



Saar-Rhein-Main-Weg 91 km

- von Gernsheim am Rhein durch den Vorderen Odenwald nach Würth am Main



Alsheim – Lichtenberg- Eich- Gernsheim

1. Etappe: Gernsheim (Fähre) – Seeheim 19,2 km
2. Etappe: Seeheim – Fränkisch-Crumbach 20,7 km
3. Etappe: Fränkisch-Crumbach – Höchst i. Odw. 12,4 km
4. Etappe: Höchst i. Odw. – Trennfurt 17,4 km

1. Etappe: Gernsheim (Fähre) – Seeheim 19,2 km

Der Wanderweg kommt von Homburg (Saar) und führt zunächst durch die Rheinebene über Gernsheim, Klein-Rohrheim, Maria Einsiedel, Bickenbach nach Seeheim. Im Jahre 874 schenkte Ludwig der Deutsche Seeheim dem Kloster Lorsch. Später gehörte der Ort den Herren von Tannenberg und dann den Schenken von Erbach. 1717 wurde Seeheim von den Grafen von Erbach an den Landgrafen von Hessen verkauft. Das Schloss war Sommerresidenz des Großherzogs von Hessen.

2. Etappe: Seeheim- Fränkisch-Crumbach 20,7 km

Der Saar-Rhein-Main- Weg führt uns bergan zur Fünf-Schwester-Linde und weiter hinauf zur Ruine Tannenberg. 1239 erstmals als Burg Seeheim im Besitz der Herren von Hagen, von ihnen an Philipp von Falkenstein, von diesem an die Schenken von Erbach. Später „Gau-Erbenburg“ (gemeinschaftlicher Besitz mehrerer Adliger), von denen war Hartmut von Cronberg als wüster Raubritter bekannt. So wurde die Burg am 21. Juli 1399 von einer gemeinsamen Streitmacht erstürmt und zerstört. Wir wandern hinab nach Ober-

Beerbach und gleich darauf geht es bergauf auf die Neutscher Höhe mit herrlichem Blick in die Rheinebene. Durch die Feldflur erreichen wir im Modautal den Ort Ernsthofen. Das Dorf wurde im Jahre 1362 erstmals urkundlich genannt. Danach war der Ort Territorium der Grafen von Katzenelnbogen. Im Jahr 1545 gab Landgraf Philipp von Hessen als Erbe der Katzenelnbogener das Schloss mit zugehörigen Dörfern den Herren von Wallbrunn zum Lehen und 1722 verkauften die Brüder Johann Moritz Friedrich von Wallbrunn



Schloß Lichtenberg

dem Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen Schloss und Gut zu Ernsthofen mit den dazugehörigen Dörfern. Als nächstes durchqueren wir das Dorf Asbach und kommen in den schmucken Ort Lichtenberg. Die älteste Burganlage in Lichtenberg entstand um 1200 unter den Grafen von Katzenelnbogen, die seit 1113 Besitz hier hatten, als Bollwerk gegen die Erzbischöfe von Mainz. Im Ort wurde kurz nach 1479 der mächtige Batterieturm errichtet. 1479 fielen Burg und Herrschaft nach dem Aussterben der Grafen von Katzenelnbogen an die

Landgrafen von Hessen. Landgraf Georg I. ließ das jetzige Schloss mit den mächtigen Renaissance-Giebeln 1570-1581 erbauen. Später wurde es Sitz der Verwaltung des Amtes Lichtenberg und ist jetzt Eigentum des hessischen Staates. Der Wanderweg führt hinab nach Niedernhausen und gleich wieder bergan nach Nonrod und auf die Nonröder Höhe. Die Markierung bringt uns über die Feldflur ins Gersprenztal nach Fränkisch-Crumbach. Fränkisch-Crumbach war ursprünglich Wohnsitz und Besitz der Herren von Crumbach, die seit 1150 urkundlich bekannt sind. Rudolf von Crumbach baute die Burg Rodenstein, seine Nachkommen nennen sich nun „von Rodenstein“. Hans III. von Rodenstein ließ am Schiff der Dorfkirche 1485 den spätgotischen Chor anbauen. Unter den verschiedenen Grabdenkmälern der Rodensteiner in der Kirche ist das seinige das schönste. 1693 traten die Freiherren von Gemmingen-Hornberg die Nachfolge der Rodensteiner an und waren bis 1806 die Herren des Ortes. Sie bewohnen noch heute das Schloss.

3. Etappe: Fränkisch–Crumbach - Höchst i. Odw. 12,4 km

Der Wanderweg führt über den Wersauer Berg und nach dem Überqueren der Gersprenz erreichen wir Brensbach. Brensbach gehörte früher zur Grafschaft Erbach und kam 1806 zu Hessen. In Brensbach wurde der Odenwalddichter Karl Schäfer (gestorben 1914) geboren. Die gotische Kirche aus dem Ende des 15. Jh mit Sandsteinkanzel von 1526 ist sehenswert. Wir wandern stetig bergauf am Schaafhof vorbei auf die Hummetrother Höhe und kommen über die Feldflur zum Kulturdenkmal Haselburg. Bei Bauarbeiten wurden 1979 zahlreiche Mauerfundamente der römischen Villa



Villa Haselburg

Haselburg entdeckt. Seitdem wird die Anlage rekonstruiert. Sie ist ein Gutshof aus der Zeit der Besiedlung des Odenwalds durch die Römer. Die Ausgrabungsarbeiten sind auch heute noch nicht beendet. Erst im Jahr 2006 wurden die Umrisse des Jupiterheiligtums wiederaufgebaut. Nach der Besichtigung wandern wir gemütlich zum kleinen Höchster Stadtteil Annelsbach. Wir folgen dem gleichnamigen Bach abwärts nach Höchst im Mümlingtal, gehen durch die Unterführung durch, halten uns rechts und überqueren die Mümling. Im Mittelalter herrschten in Höchst unter anderem die Herren von Breuberg, die Grafen von Wertheim, die Herren von Eppstein und die Grafen von Erbach. Höchst gehörte bis zur Auflösung des alten Reichs gemeinsam mit Breuberg und Lützelbach zur Herrschaft Breuberg. Um 1200 entstand das Augustinerinnen-Kloster Höchst, das ab 1511 von Fuldaer Benediktinerinnen bewohnt und nach der Reformation um 1567/68 aufgelöst wurde. Am Ende des Dreißigjährigen Krieges war der Ort fast ausgestorben und erholte sich nur sehr langsam.

4. Höchst i. Odw.- Trennfurt 17,4 km

Von Höchst führt der Wanderweg durch die Obrunnschlucht hinauf. Die Obrunnschlucht wurde durch den 1882 gegründeten Odenwaldklub begehbar gemacht und erfreute sich ab 1896 zunehmender Beliebtheit. Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden aus einer Privatinitiative mehrere Modelle von Burgen, Schlössern,



In der Obrunnschlucht

Mühlen und Waldhütten etwa im Maßstab 1:20 und einigen Skulpturen aus der Sagen- und Märchenwelt. 2005 wurde die Interessengemeinschaft Obrunnschlucht gegründet und der Wiederaufbau der Modelle in Angriff genommen. Ab dem Sommer 2007 haben die Bauten wieder den alten Glanz. Wir folgen nun dem Pfad hinauf zur Rimhorner Höhe. Auf der Höhe angekommen, umrunden wir den Ort Rimhorn und steigen über den Katzengraben hinab zum Breitenbach. Doch gleich steigt der Wanderweg wieder auf nach Lützel-Wiebelsbach und weiter zur Lützelbacher Höhe, wo wir auf den Westlichen Limesweg treffen. Von der Höhe haben wir einen herrlichen Ausblick ins Maintal und den angrenzenden Spessart. Der Wanderweg führt am Waldrand entlang ins Maintal nach Wörth. Römische Soldaten haben vermutlich schon in der Zeit Kaiser Domitians (81 – 96 n. Chr.) ein einfaches Holz-Erde-Kastell und später ein massives Steinkastell in Wörth errichtet. In fränkischer Zeit, seit dem 6. Jahrhundert, war Wörth ein Zentrum königlicher Herrschaft und mit der Kapelle St. Martin im heutigen

Friedhof Ausgangspunkt christlicher Missionierung für das Odenwaldhinterland. Die Stadt wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von den Herren von Breuberg unter der Oberherrschaft der Erzbischöfe von Mainz am heutigen Standort neu gegründet. Im Jahr 1291 wird sie erstmals urkundlich als Stadt „Werde“ erwähnt. Wir schlendern gemütlich am Main entlang und erreichen das Ende des Saar-Rhein-Main-Weges am Bahnhof in Trennfurt.

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“, Text und Bilder: Odenwaldklub e.V.